

Ein Netzwerk, das trägt: 175 Jahre GAW-Frauenarbeit

Vom 24. bis 26. April 2026 versammelten sich rund 150 engagierte Frauen und Gäste aus aller Welt in Leipzig, um das 175-jährige Bestehen der Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk (GAW) zu feiern. Unter dem Leitwort „Vielfältig und vernetzt“ erlebten die Teilnehmerinnen drei Tage voller inspirierender Begegnungen, theologischer Impulse und ermutigender Perspektiven für die Zukunft. Die traditionsreichen Kirchen der Stadt – die Thomaskirche, die Peterskirche und die Nikolaikirche, die alle auch historische Bezüge zum GAW aufweisen – bildeten den feierlichen Rahmen für dieses besondere Jubiläum.

Der Auftakt

„Die Motette in der geschichtsträchtigen Thomaskirche, die wundervolle Musik und der Blick auf die schönen Fenster – das alles hat mich berührt.“ (Susanne Buschbeck)

Zum Auftakt am Freitagabend in der Thomaskirche betonte der Präsident des GAW, Martin Dutzmann, in seiner Ansprache während der Motette, dass die Frauenarbeit im GAW seit 175 Jahren der Stimme des Guten Hirten folge: Sie sammle Spenden für die Partnerinnen in fremden Ländern und lerne zugleich von ihnen für das eigene Christsein.

Beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus überbrachten Vertreterinnen christlicher Frauenverbände ihre Glückwünsche. Sie würdigten dabei die unersetzliche Brückenfunktion, die die GAW-Frauenarbeit zu den protestantischen Minderheitskirchen in Europa und weltweit einnimmt.

Die Kirchenclowninnen

„Ich war verblüfft – und zugleich tief berührt. Was für eine erfrischende Art der Auslegung von Gottes Wort durch die Clowninnen! Und was für eine wunderbare Weise, Geschichte und Gegenwart der Frauenarbeit des GAW in die große Geschichte Gottes mit der Welt hineinzuflechten!“ (Elfriede Dörr)



Clowninnen Gertrud (Elke Markmann) und Matilde (Luise Metzler)

Das vielfältige Programm am Samstag fand komplett in der architektonisch beeindruckenden Peterskirche statt. Dass theologische Ernsthaftigkeit und heiterer Tiefsinn einander nicht ausschließen, bewies der Morgenimpuls der beiden Kirchenclowninnen Gertrud (Pfarrerinnen Elke Markmann) und Matilde (Theologin Luise Metzler). Ihr Auftritt war mit klugen Querverweisen auf die Geschichte der GAW-Frauenarbeit verwoben. Die „Putzfrau“ Matilde und die schick gekleidete Gertrud mussten zuerst für sich selbst einen Ausweg aus dem klassischen „Maria-und-Martha-Konflikt“

finden, um am Ende zu erkennen: Beide Formen des Handelns – das praktische Anpacken und das geistliche Innehalten – sind für die Gemeinde Jesu unverzichtbar.

Höhepunkt der Darbietung war die gemeinsame Reflexion über die Gottebenbildlichkeit des Menschen. „Du bist Gott. Ich bin Gott. Alle dort sind Gott. Es gottet hier“, stellten die Clowninnen fest und entrollten ein meterlanges Leporello mit Bildern unterschiedlichster Menschen – jung, alt, queere Paare, Menschen mit Behinderungen aus aller Welt. Ein Geburtstagsständchen, bei dem das Wort „Frohsinn“ kurzerhand durch „Wohlstand“ (im Sinne eines guten Auskommens für alle) ersetzt wurde, rundete den Auftritt ab, der schließlich in einem fröhlichen Regen aus Luftschlangen und gegenseitigen Segenswünschen mündete.

Frauenrechte im Fokus

„Am meisten hat mich der Vortrag von Johanna Haberer beeindruckt. Das Aufbrechen von patriarchalen Strukturen ist ein sehr aktuelles Thema. Vor allem junge Frauen durch Bildung stark und selbstbewusst machen, das halte ich für unabdingbar.“ (Nicole Bizik)

Mit großer Spannung erwartet wurde der Festvortrag von Prof. Johanna Haberer zum hochaktuellen Thema „Frauenrechte weltweit – Fortschritte oder Rückschritte?“. Haberer würdigte das ausdauernde Engagement der GAW-Frauen mit einem prägnanten Wort des Theologen Eberhardt Jüngel: „Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft.“ Wer die oft prekären und gefährlichen Lebensverhältnisse von Frauen nachhaltig verändern wolle, benötige genau diesen langen Atem, um auch gesellschaftliche Rückschläge zu verkraften und ihnen mutig entgegenzutreten. Mit einem scharfen Blick auf



Festrednerin Johanna Haberer und Inge Rühl, Vorsitzende der Frauenarbeit im GAW



Alle Teilnehmerinnen erhielten eine von der von NAOMI Workshop Thessaloniki hergestellte Tasche.



„Eisbrecher“ mit brasilianischer Pfarrerin Carina Schmidt

Ebenbilder Gottes:
Impuls der Clowninnen

die biblische Tradition legte Haberer dar, dass bereits die frühen christlichen Gemeinden maßgeblich von ökonomisch unabhängigen, kompetenten Frauen wie Lydia oder Phöbe etabliert und geleitet wurden – bevor sie im zweiten und dritten Jahrhundert von Männern aus den Leitungsätern gedrängt wurden. Als theologische „Lunte“ bezeichnete sie das Paulus-Wort aus Galater 3,28: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus.“ Dieser Satz sprengt nicht nur nationale und soziale Hierarchien, sondern mache das Geschlecht im Raum der christlichen Gemeinschaft schlicht gleichgültig. Hier liege das Fundament für die modernen Menschenrechte.

Zudem betonte Haberer, dass Frauenrechte und Chancengleichheit in der Gegenwart die erklärten Feinde aller autoritären Regierungen weltweit seien. Sie warnte eindringlich vor neokonservativen und evangelikalen Strömungen, wie sie derzeit in den USA an Einfluss gewinnen, welche die Rolle der Frauen wieder vor allem auf die „Care-Arbeit“ beschränken wollen – und wider besseren Wissens vielfach von den Frauen selbst mitgetragen würden. Ihren leidenschaftlichen Appell schloss sie mit einer klaren Aufforderung: „Das ganz große Ziel – und die ersten Christinnen haben das vorgelebt – ist die Übernahme von Selbstverantwortung auf allen Ebenen des Lebens.“

Einblicke in die weltweite Diaspora

„Die Pfarrerinnen aus der weltweiten Kirche beeindruckten mich sehr durch die Erzählungen ihrer Biografien, die Durchhaltevermögen unter frauenfeindlichen und widrigen Umständen spüren ließen, unter denen sie trotz allem Kirche und Glauben leben.“ (Rosemarie Mutschler)

Die große Bandbreite der internationalen Kontakte und Arbeitsfelder der GAW-Frauenarbeit wurde am Samstagnachmittag in den thematischen Salons erlebbar. Im Salon „Frauenordination international“ machten die Pfarrerinnen Austra Reinis (Lettland), Elżbieta Byrtek (Polen) und Elfriede Dörr (Rumänien) deutlich, wie mühsam der Weg zur vollen Anerkennung von Frauen im geistlichen Amt bis heute ist und dass überwunden geglaubte patriarchale Rollenbilder in vielen Kirchen wieder erstarken.

Dass die Arbeit mit marginalisierten Menschen und sexuellen Minderheiten auch heute in Europa ein täglicher Kampf gegen ein oft feindseliges kirchliches und gesellschaftliches Umfeld sein kann, zeigte Pfarrerin Anna Polcková aus Bratislava (Slowakei) in ihrem Salon „Gemeinsam Kirche sein“. Trotz massiven Drucks der Kirchenleitung bleibt sie – mit ausdrücklicher Rückendeckung durch ihre Gemeinde – weiterhin diakonisch und seelsorgerlich für diese Menschen da.

In ihrem Salon „Diaspora in Brasilien“ schilderte Pfarrerin Carina Schmidt ihren Alltag in Rio Grande do Sul im Süden Brasiliens, wo sie täglich lange Autofahrten zwischen weit verstreuten



Fotos: Maja Pauska

Internationale Gäste

Gemeinden auf sich nimmt. Den strukturreform-deprimierten Teilnehmerinnen aus deutschen Landeskirchen gab sie einen ermutigenden Ausblick mit auf den Weg: „Aus kleinen Gemeinden werden große Glaubensgemeinschaften.“

In weiteren Salons ging es um Austausch Erfahrungen zwischen Lateinamerika und Deutschland, um die Diakonie in Polen sowie um Frauenarbeit und Glaubensaufbrüche in Süd- und Osteuropa. Die langjährige Vorsitzende der GAW-Frauenarbeit, Vera Gast-Kellert, blickte in die jüngere Geschichte zurück: Sie schilderte die Zusammenführung der Frauenarbeitskreise aus Ost- und Westdeutschland nach der politischen Wende sowie den Aufbau enger Beziehungen zu den lutherischen Frauen in Russland.

Ein besonderer Magnet war der Salon zu „Spiritualität heute“ mit Pfarrerin i. R. Agnes von Kirchbach, der gleich zweimal die geräumige Taufkapelle füllte. Die pensionierte Pfarrerin der Protestantischen Kirche Frankreichs, die nun im burgundischen Ort Vézelay lebt, öffnet regelmäßig ihr Haus für einzelne Gäste oder auch Gruppen auf der Suche nach Stille und Orientierung.

Frauenmahl

„Ein Höhepunkt war für mich das Frauenmahl! Zusammen an langen Tafeln in der Kirche mit engagierten Frauen aus Deutschland und der ganzen Welt war eine bestärkende und inspirierende Erfahrung, die noch lange nachwirken wird. Es hat mir gezeigt: Gemeinsam sind wir stark und können viel bewirken!“ (Elisa Schneider)

Gemeinsam in einer Kirche in feierlicher Atmosphäre speisen, Musik hören, Impulse von Vorträgen aufnehmen und sich austauschen – solche Frauenmahle veranstalten einige GAW-Frauengruppen bereits seit Jahren. In der Peterskirche bildete das festliche Frauenmahl, bereichert durch Grußworte internationaler Teilnehmerinnen, einen rundum gelungenen Schlusspunkt für diesen langen, erfüllenden Tag.



Lydia und die Hartnäckigkeit

„Mein Highlight war der Gottesdienst mit Rita Famos. Ihre Predigt zu Lydia hat mich sehr angesprochen. Das ‚und sie nötigte sie‘ scheint – so habe ich im Nachhinein verstanden – bis heute eine tragende Rolle der engagierten GAW-Frauen zu sein. Nicht lockerlassen! Dann kann frau Großes bewegen.“ (Annette Muhr-Nelson)



Rita Famos hielt die Festpredigt in der Nikolaikirche.

Den feierlichen Schlusspunkt des Jubiläums bildete der Festgottesdienst am Sonntag in der Nikolaikirche, dem historischen Ort der Friedlichen Revolution. Rita Famos, Präsidentin der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) und Präsidentin der Reformierten Kirche Schweiz, stellte in ihrer Predigt die biblische Lydia aus Apostelgeschichte 16,13–15 in den Mittelpunkt. Lydia,

die erste Christin auf europäischem Boden, sei eine willensstarke, eigenständige Frau gewesen, die Paulus und seine Gefährten hartnäckig in ihr Haus „nötigte“, um Räume für das Evangelium zu öffnen. Famos zog deutliche Parallelen zur Geschichte der GAW-Frauenarbeit, die ebenfalls über Jahrzehnte hinweg beharrlich für ihre Mitbestimmungsrechte im Gesamtwerk streiten musste.

Fazit

„Wir blicken dankbar auf das Jubiläumswochenende zurück und schauen hoffnungsvoll in die Zukunft. Das Motto und Ziel unseres Jubiläums ‚Vielfältig und vernetzt‘ hat sich erfüllt: Unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt sind in Austausch gekommen. Das habe ich als großen Segen empfunden“, fasste Inge Rühl, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Frauenarbeit im GAW, ihre Eindrücke zusammen. Und so wie ihr ging es wohl den meisten Teilnehmerinnen. Anne Ulferts resümierte bewegt: „Ich habe von dem Jubiläum des GAW schon viel in meinem Umfeld in den ostfriesischen Gemeinden erzählt. Wo Menschen im Geist Jesu sich auf den Weg machen, da werden Grenzen gesprengt. Das habe ich mitgenommen.“

Eine ausführliche Dokumentation der Jubiläumsveranstaltung, weitere Fotos, eine digitale Ausstellung zur Geschichte der Frauenarbeit sowie Presseberichte stehen auf der Internetseite www.gustav-adolf-werk.de/jubilaeum-gaw-frauenarbeit.html zum Download bereit.